

# Wochenend

Unterhaltungsbeilage der Gießener Allgemeinen · Alsfelder Allgemeinen · Wetterauer Zeitung



Winzig klein: Ein Beiboot der Fram vor einem gewaltigen Gletscher.



Die Fram hat vor dem Geisterdorf Ivittuut geankert.

(Fotos: Willenberg)

## Kapitän Hansens Gefühl für Eis

Eine Schiffsreise an die einsame Ostküste Grönlands – Von Ulrich Willenberg

Kapitän Arnvid Hansen liebt Eisberge. »Das sind Kunstwerke der Natur«, schwärmt der Norweger. Der 57-Jährige war schon oft in arktischen und antarktischen Gewässern unterwegs und hat dabei unzählige Eisberge gesehen. Doch noch immer kann er sich nicht sattsehen an den Tausende Tonnen schweren Giganten, die von Gletschern abbrennen und manchmal Monate brauchen, bis sie im Meer auftauen. Im Winter ist der Kapitän des norwegischen Kreuzfahrtschiffes MS Fram im Südpolarmeer unterwegs, im Sommer kreuzt er vor der Küste Grönlands.

»Die grönländischen Eisberge faszinieren mich am meisten«, sagt Hansen und deutet auf einen 100 Meter hohen Koloss, der an dem Schiff vorbeistreift. Sonnenstrahlen fallen durch eine kreisförmige Öffnung in der Mitte des schwimmenden Riesen. Der Kapitän greift seine Kamera und schießt einige Bilder. »Ich habe mehrere Tausend Aufnahmen von Eisbergen«, erzählt er. Die Seereise führt diesmal an der Westküste Grönlands entlang bis hinunter an die Südspitze. Auf der fast unbewohnten Ostseite der größten Insel der Erde fährt das Schiff der norwegischen Reederei Hurtigruten dann 1000 Kilometer in Richtung Nordpol.

Noch ist es angenehm warm. Viele Passagiere sonnen sich an Deck, einige planschen in einem Freiluft-Whirlpool. Eine Gruppe von Buckelwalen zieht vorbei und stößt meterhohe Wasserfontänen aus. Seevögel begleiten das Schiff und machen Jagd auf Fische. An der gebirgigen Küste grast eine Mochusochsenfamilie mit einem Jungtier. In der Nacht tanzen Nordlichter am Firmament, die wie riesige, im Wind wehende Vorhänge aussehen. Am Morgen legt die Fram im Hafen der Hauptstadt Nuuk an, wo fast ein Drittel aller 50 000 Grönländer lebt. An diesem milden Sommertag herrscht eine mediterrane Atmosphäre. Die Menschen flanieren leicht bekleidet durch die Straßen oder genießen auf Bänken den

strahlenden Sonnenschein. Wunder schön ist der alte Stadtkern mit den Holzhäusern aus der dänischen Kolonialzeit. Gleich dahinter reiht sich hässliche Wohnblocks aneinander, die an ostdeutsche Plattenbausiedlungen erinnern. Es gibt vier Buslinien und erstaunlich viele Privatautos. Weit kommt man jedoch nicht. Überlandstraßen sind in Grönland unbekannt.

Am übernächsten Tag erreicht die Fram das Dorf Qassiaruk im grünen Südwesten Grönlands. Es ist ein historischer Flecken Erde, auf dem die Bauern gerade ihre Heuernte einbringen. Hier begann im Jahr 985 die Besiedelung der Insel durch den Wikinger Erik den Roten.



Grönlandhund vor typischem Holzhaus.

Heute wohnen in dem Ort 40 Menschen, die vor allem von der Schafzucht und dem Kartoffelanbau leben. »Die Bauern ernten 70 Tonnen im Jahr«, erzählt Johannes Müller. Es ist ein seltener Name in Grönland. »Es gibt weniger als zehn Müllers«, sagt der Nachfahre deutscher Einwanderer.

Temperaturen von über 20 Grad sind im Süden Grönlands inzwischen keine Seltenheit mehr. »Es ist viel wärmer geworden«, beobachtet die Lehrerin Ellen K. Frederiksen, die an der Dorfschule 13 Kinder unterrichtet. »Der Fjord war früher von Ende Oktober bis April zugefroren. Wir konnten dann mit dem Auto über das Eis fahren. Doch im

letzten Winter blieb der Fjord offen«, erzählt sie.

Vor der rauen Ostküste Grönlands gerät die Fram am nächsten Tag in einen Sturm der Stärke 7. Kaum ein Passagier traut sich mehr an Deck des Schiffes, das sich durch die aufgewühlte See in Richtung Nordpol kämpft. Immer wieder hebt sich der Bug und schlägt dann krachend im Wellental auf. Im Restaurant schwappt die Suppe aus den Tellern, seekranke Touristen schwanken wie betrunken über die Flure und flüchten in die Kabinen.

Dem grönländischen Besatzungsmitglied Janus Kleist macht der hohe Wellengang nichts aus: »Das ist wie Achterbahnfahren«, freut er sich. »Wir sind das gewohnt«, sagt Kapitän Hansen. Seekrank wird er nicht. »Viel schlimmer sind die Stürme in der antarktischen Drake Passage. Dort gibt es bis zu 25 Meter hohe Wellen«, erzählt er. Dann bekommt auch er Schlafstörungen. Am nächsten Morgen hat sich der Sturm gelegt. Die Fram ankert vor einem Geisterdorf auf der Insel Skjoldungen. Bis 1964 führten hier einige Jäger und Fischer ein hartes, aber selbstbestimmtes Leben. Doch dann löste die dänische Regierung kleine Dörfer wie dieses auf und verpflanzte die Bewohner in größere Orte wie Nuuk, wo sie in riesigen Wohnblocks kaserniert wurden.

»Es war hart für sie, ihre Heimat zu verlassen«, berichtet der junge Grönländer Janus Kleist. Ihrer Lebensweise über Nacht beraubt, suchten viele Menschen Trost im Alkohol. Auf Skjoldungen verfallen nun die wenigen Holzhäuschen, und niemand pflegt mehr das namenlose Grab eines Kindes, das unter einem Steinhäufchen beerdigt ist. Kapitän Hansen steuert die Fram durch eine Meerenge zwischen der riesigen Insel Skjoldungen und dem Festland hindurch. Es ist das erste Mal, dass er diese Route abseits der Schifffahrtswege wählt. »Die Seekarten sind nicht sehr genau. Es gibt nur wenige Tiefenmessungen in dieser Gegend. Wir müssen sehr



Die Sonne lacht: Fröhliche Jugendliche in Maniitsoq.

vorsichtig sein«, sagt er. Noch ist nicht klar, ob der schmale Skjoldungensund passierbar ist oder Eisberge den Weg versperren.

Ringsum ragen bis zu 2000 Meter hohe Berge aus Granit und Gneis auf und lassen die Fram wie ein Spielzeugschiff erscheinen. Bunte Eiderenten dümpeln in dem milchigen Wasser. Eine Robbe döst auf einer Eisscholle und taucht erschrocken ab, als sich das Schiff nähert. Mit großem Getöse brechen Eisbrocken von einem gewaltigen Gletscher ab und stürzen in das aufschäumende Wasser. Eine weit gereiste französische Touristin findet angesichts der dramatischen Schönheit dieser unberührten Küste nur ein Wort: »Extraordinaire.« Nach einigen Stunden langsamer Fahrt erreicht das Schiff wieder das offene Meer, auf dem Eisberge so hoch wie ein mehrstöckiges Haus treiben. »Im Eis zu navigieren, das ist der Höhepunkt«, sagt Kapitän Hansen. Vor allem nachts erfordert dies äußerste Konzentration. »Bis zu vier Leute schieben Wache. Die Kaffeemaschine ist dann das wichtigste Gerät«, sagt Hansen schmunzelnd.

Trotz moderner Technik kommt es immer wieder zu Kollisionen. Glück im Unglück hatten die 154 Passagiere und Besatzungsmitglieder der MV Explorer, die im November 2007 in der Antarktis einen Eisberg rampte, der ein Loch in den Rumpfriss. Kapitän Hansen kreuzte damals vier Stunden entfernt. Er

nahm sofort Kurs auf den Havaristen und fischte die in offenen Rettungsbooten treibenden Menschen aus dem kalten Wasser. »Es war schwierig wegen des vielen Eises«, erinnert er sich an die Aktion.

Nach einer Woche erreicht die Fram den Hafen von Tasiilaq. Der vielleicht schönste Ort Grönlands sieht mit seinen über mehrere Hügel verstreuten bunten Holzhäuschen aus wie ein Zwergendorf. Für grönländische Verhältnisse ist die 1900 Menschen zählende Gemeinde eine Großstadt. Etwa die Hälfte aller Ostgrönländer lebt hier. Der »Nachbort« Ittoqqortoormiit liegt 800 Kilometer Luftlinie entfernt. Der Winter kommt früh und geht spät an der Ostküste. Von Oktober bis Juli ist das Meer zugefroren. Über das Eis kommen dann Bären in den Ort und streifen ausgehungert durch die Straßen.

Am Nachmittag verlässt die Fram Tasiilaq und erreicht am nächsten Morgen Island. Kapitän Hansen hat nun einen Monat frei und fährt zurück in sein Heimatdorf Hallingdal, das weitab vom Meer zwischen Bergen und Oslo liegt. Daheim findet der Freizeitmusiker wieder Zeit für sein Hobby. »Ich spiele Rock-Oldies und Tanzmusik«, erzählt er. Im Winter kreuzt Hansen mit dem Schiff in der Antarktis am anderen Ende der Welt. Dann kommen viele neue Fotos für sein »Eisbergarchiv« hinzu.

Infos im Internet unter [www.hurtigruten.de](http://www.hurtigruten.de) sowie [www.Greenland.com](http://www.Greenland.com).



Eisberge in Sicht: Kapitän Arnvid Hansen hat alles im Griff.

### Aus dem Inhalt

Gesellschaft.....	62
Babyboom in Dresden	
Kino.....	63
Hobbit im Anmarsch	
Bücher.....	64
Andrea Böhm in Afrika	
LebensArt.....	65
Feigen aus der Pfalz	
Für junge Leute.....	66
Politik muss nicht öde sein	
Bunte Seite.....	67
Mit Hessenquiz	
Die letzte Seite.....	68



Durchfahrt durch den Prins Christian Sund.